

Die harten Abwehrkämpfe im Dongebiet dauern an

Starke Sowjetangriffe gescheitert

Heute wie damals

Heute wie damals die gleichen Feinde

Italienische Stimmen zur Duce-Rede vom 3. Januar 1925

Grümmigere Aktionen zu erwarten

England rechnet mit wachsenden deutschen U-Boot-Erfolgen

Bezeichnendes Eingeständnis

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verließ ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Fehr. von Vibra, Gruppenkommandeur in einem Kampfe gegen die Schweden.

sehen, daß der Führer in seiner Neujaßars
botkraft mit vollem Recht sagen konnte, Deutsch-
land werde weder befehzt werden, noch geboten
es jemals zu kapitulieren. Das neue Jahr
wird London und Washington noch mehr Be-
weise für die vollbegründete Siegeszuversicht
des deutschen Volkes bringen.

„Unvorstellbare Verwirrung“

Anfolge der schlechten Stimmung d. muselmanischen Truppen in Nordafrika, besonders einer Meldung aus Gen. Africa, General Girard gezwungen gewesen, den bisher beibehaltenen Grundsatz unterschiedlicher Bezahlung zwischen europäischen und muselmanischen Wehrmachtangehörigen aufzugeben und Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mehr gleichmäßiger und algerischer Abstammung den gleichen Sold anzubilligen wie den Franzosen. Trotzdem besteht immer noch ein beträchtlicher Unterschied zwischen der Bezahlung französischer und amerikanischer Truppen. Die Franzosen bekommen 60 Franken im Monat, die Amerikaner erhalten 80 Dollar oder, wenn man von den Amerikanern festsetzt, nur 3850 Franken, das ist genau das Gleiche. Rußländer also wenn der Reiz der französischen Soldaten und die Verbittern

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht

zeugte auf Orte in Tunis verursachten einzigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabès wurden sieben Tote und 20 Verwundete gemeldet.

Wieder Bomben auf Malta

Die militärischen Anlagen der Insel Malt wurden von Abteilungen der italienischen Luftwaffe mit Bomben belegt. Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht einen Einfall auf Valermo. Die entstandenen Schäden sind nicht schwer. Es wurden bisher sechs Tote und vier Verletzte festgestellt.

Neue Männer im Außendienst

DR. Berlin, 3. Jan. Im Zuge eines allgemeinen Revirements im politischen Außendienst des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den Vorkassier v. Stöcker in Madrid, den Vorkassier Ott in Tokio und den Gesandten Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt berufen.

Zum deutschen Vorkassier in Madrid wurde Vorkassier von Moltke zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Vorkassier in Tokio Vorkassier Stahmer, bisher deutscher Vorkassier in Nanjing, und zum deutschen Gesandten in Stockholm der Gesandte Thomsen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Vorkassier in Nanjing übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Vorkassiers der Gesandte Erich Kordt, bisher Vorkassiersrat bei der deutschen Vorkassier in Tokio.

der französischen Bevölkerung groß sind, denn diese unerhört hohe Befoldung erlaubt den Nankees, das Land leerkzukaufen.

Curtin sieht schwarz für 1943

„Schwere Schatten, die auf der Zukunft lasten

Im Gegensatz dazu müßten die Engländer und Nordamerikaner an der Front im Paszifik wertvolle Unterhaltungen vermissen. Zu Beginn des neuen Jahres könne deshalb die australische Regierung nichts Hoffnungsvolles sondern nur schwere Schatten, die auf der Zukunft lasteten, feststellen. Der Weg, den man zu gehen habe werde immer härter, während der Krieg im Paszifik sich seinem entscheidenden Stadium nähere.

Die britische Admiralität gab nach einer Neutermeldung bekannt, daß der Zerstörer „Vean“ verlorengegangen ist.

Deutsch-türkisches Kredit- abkommen

DNB Berlin, 3. Jan. Wie bereits im Juni v. J. bekanntgegeben worden ist, haben die deutsche und die türkische Regierung vereinbart, daß Deutschland der Türkei einen Kredit von 100 Millionen Reichsmark zum Einkauf von Kriegsgüter zur Verfügung stellt.

Nachdem in der Zwischenzeit die Modalitäten der Durchführung des Kredits und die Art und Menge der im Rahmen dieses Kredits zu liefernden Waren festgelegt worden sind, ist am 31. Dezember 1942 in Berlin vom Generaldirektor für Deutschland und vom Ministerialdirektor für die Türkei der endgültige Kreditvertrag unterzeichnet worden.

Giraud bekundet Farbe

Sein Chef ist Roosevelt

DNB Genf, 3. Jan. Reuter meldet einen Tagesbefehl des Generals Giraud, in dem dieser sagt, Präsident Roosevelt habe ihn gebeten, den Streitkräften unter seinem Kommando die guten Wünsche der Vereinigten Staaten zu übermitteln. In seiner Antwort versicherte er, daß die traditionelle Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich und die Zusammenarbeit mit unseren Alliierten zum Erlaube führen müssen.

Reuter: Die Lage ist heikel

Giraud weicht vor de Gaulle aus

DNB Stockholm, 3. Jan. Wie Reuter erzählt, hat de Gaulle noch keine endgültige Antwort auf seine Note vom 25. Dezember erhalten. Indessen habe Giraud de Gaulle eine „vorläufige“ Antwort überreicht, in der er ihm zur Kenntnis brachte, daß er sich sehr freuen würde, mit ihm zusammenzutreffen, wobei er aber gleichzeitig hinzufügte, daß eine der von de Gaulle formulierten Forderungen eine gründliche Überprüfung erforderlich machte; was bedeutet, daß Giraud Vorbehalte macht und de Gaulle ausweicht.

Die Lage ist gegenwärtig heikel, stellt Reuter fest, man habe allgemein den Eindruck, daß das Zusammentreffen zwischen de Gaulle und Giraud aufgeschoben werden müsse.

England schickt de Gaulle vor

Bewirung in französisch-Afrika wird immer größer

DNB Stockholm, 3. Jan. Wie Reuter am Samstagabend mit Voranfrage berichtet, gab de Gaulle eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Verwirrung in Nordafrika und französisch-Belafrika immer größer werde. Die Ursache dieser Verwirrung liege darin, daß die Gaullisten in diesen Gebieten nirgends offiziell vertreten seien. Ein Ausweg aus dieser Situation sei die Errichtung einer erweiterten provisorischen Zentralgewalt in allen französischen Gebieten in Übersee. De Gaulle habe die Meinung geäußert, daß die Lage keinen Aufschub dulde.

De Gaulle habe hinzugefügt, daß er am 25. Dezember Giraud vorgeschlagen habe, sich mit ihm auf kolonial-französischem Gebiet zu treffen.

Abgabe Washingtons an de Gaulle

Sein Besuch zurzeit unerwünscht

DNB Genf, 3. Jan. „Daily Express“ läßt sich von seinem Amerika-Korrespondenten in Washington melden, man sei sich an amtlicher Stelle in Washington noch nicht darüber klar, ob de Gaulle General Giraud als Leiter der „Vereinigten“ gegen die Alliierten gerichtet „Front“ anerkennen. Solange man hierüber in Washington keine Gewissheit habe, sei ein Besuch de Gaulles unerwünscht und „trägt nur zur weiteren Verwirrung der Lage bei“.

London hat das Nachsehen

Amerikanische Soldaten laufen Indiens
Diamanten auf

DNB Berlin, 3. Jan. Ähnlich wie in England, Australien und überall, wo sie hinkommen, haben sich die erst mit so viel Aufheben begrüßten U.S.-amerikanischen Truppen auch in Indien bei ihren Gastgebern schnell unbeliebt gemacht. Hier wie dort ist der Ansehensverlust der weitaus höhere Sold der Amerikaner, die sich infolge dessen Ausgaben leisten können, die der britische Soldat sich nicht leisten kann. So sind die amerikanischen Soldaten, auch die Regier unter ihnen, fast durchwegs dazu gezwungen, sich einen Anstand als „Bear“ oder „Bee“ zu mieten, wie ihn sich die wohlhabenden englischen Offiziere zu halten pflegen. Die Amerikaner zahlen ungewöhnlich hohe Gehälter, um diese „Bee“ den englischen Offizieren vor der Nase wegzuschlagen, und durchbrechen alle geübten Abstände zwischen weiß und farblich, indem sie ihre Angestellten nur halb so schwer arbeiten lassen und sich zum Entsetzen der Engländer mit ihnen betrinken und verbrüdernd. „Die“ vom 30. November 1942 veröffentlichte einen höchst anerkennenden Sonderbericht über diese Zustände in Indien unter der Überschrift: „Nutter, ich habe einen Kammerdiener“.

Überblick an Geld, unter dem die amerikanischen Soldaten „leben“ hat nach dem Bericht der „New York Times“ ferner dazu geführt, dem New York Markt in Indien zu einem plötzlichen Aufschwung zu verhelfen. Die Soldaten laufen Diamanten, Smaragde, Saphire, kurz alles, was ihnen vor die Augen kommt. Die jüdischen Händler Amerikas, denen der Umstand, daß London den Juwelmarkt kontrolliert, schon lange ein Dorn im Auge war, sind dabei, durch ihre Hintermänner die aufgelaufenen Juwelen an sich zu bringen, also Indien auszulutsen. London hat das Nachsehen.

Jäger schlügen vernichtend zu

Erfolgreiche Angriffskämpfe am Dou und im Raum Toropez

DNB Berlin, 3. Jan. Die deutschen Truppen begannen das neue Jahr im Kaukasusgebiet, am oberen Terek und im Siemendland nördlich des Terek mit so wirksamen Gegenstoßen, daß der Feind nach schweren Verlusten an Menschen, Panzern und Waffen seine Angriffe abbrach. Dabei verloren die Bolschewiken am Terek allein 29 Panzer. Zu gleicher Zeit vernichteten unsere Jäger an der Straße Mailow-Tuapje durch kühnen Plan- und berechneten feindliche Angriffskräfte. Nach den wiederholten vergeblichen Vorstößen der Sowjets während der letzten Tage mußte damit gerechnet werden, daß der Feind versuchen würde, durch zusammengefaßte frontale und flankierende Angriffe die deutschen Stellungen in die Kasse zu nehmen. Unsere Jäger haben dieser Absicht zuvor. Sie arbeiteten sich durch die Waldschicht bis auf Sandgratenshöhe an die Sowjets heran, packten dann schlagartig an und machten die Bolschewiken mit Handgranaten und blauer Bombe nieder. Als die Reste der herangehenden feindlichen Kräfte fliehen wollten, ließen die Jäger sofort nach und riefen auch diese auf.

Im Dongebiet wehrten Panzerverbände, Einheiten der Waffen-SS und Grenadierregimenter, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, mehrere feindliche Vorstöße ab. Um dann ihrerseits energisch zurückzuschlagen. Das Gelände erschwerte zwar durch die vielen Hügelzüge mit ihren oft schroffen Gängen, durch Waldstücke und tiefe Flußschlingen die Gefechtsführung, aber die im bisherigen Kampfablauf entfallenden zahlreichen Frontvorsprünge dienten unseren Truppen als günstige Ausgangspunkte für ihre Angriffe. Die feindliche Front, teils von der Flanke gegen vorgeschobene bolschewistische Stellungen vordringen. Wenn diese erfolgreichen Vorstöße bisweilen auch nur örtliche Ziele gingen, so sind sie doch wichtige Zeilaktionen des ganzen Angriffsplanes. Wie

hart der Feind durch diese Kämpfe geschwächt werden konnte, zeigt sich daran, daß er in den beiden letzten Tagen allein 72 Panzer, 16 Geschütze, sowie Hunderte von Gefangenen und Toten verlor. Außerdem wurden mehrere sowjetische Panzer- und Schützenbrigaden aufgerieben, sowie Stützpunkte, befestigte Dörfer und Gehöfte des Feindes gestürmt und vernichtet.

Die im Wehrmachtbericht aus dem Raum von Rischew gemeldeten Verluste der Bolschewiken geben nur das zahlenmäßige Bild des Abwehrerfolges. Um sich aber von den ungewöhnlichen Leistungen unserer Truppen eine Vorstellung zu machen, muß man die schwierigen Wetter- und Geländebedingungen, die Übermacht des Feindes an Menschen und Waffen, die fortlaufende Ergänzung der zerstückelten Sowjetverbände durch frische Truppen und den harten Einsatz der bolschewistischen Luftwaffe mitberücksichtigen.

Am unerschütterlichen Widerstand unserer Soldaten ist der feindliche Angriff im gesamten Raum Kalinin-Toropez zerbrochen, mehr noch als durch die gemeldeten großen Verluste des Feindes wird dieser Ersolg dadurch unterstrichen, daß unsere Truppen bereits zu Angriffsunternehmungen übergingen. Besonders im Raum von Toropez brachte jeder der letzten Tage Fortschritte. Mehrfach wurden die Bolschewiken aus ihren Verteidigungsstellungen und aus Stützpunkten herausgeworfen und auch am 1. Januar erlitten unsere Truppen dem Feind mehrere Ortskämpfe. Wenn die Sowjets in den letzten Tagen auch einige Gegenstöße mit harter Artillerie- und Panzerunterstützung zur Rückgewinnung der verlorenen Positionen führten, so erreichten sie doch nichts als eine weitere Erhöhung ihrer schweren Verluste, vor allem an Panzern.

Nach 100 000 Seemeilen Weg

Die letzte Stunde des Hilfskreuzers „Atlantis“

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hanns Reinhardt

DNB Bei der Kriegsmarine, im Dezember 1942. (RN.) Südatlantik, Seegebiet um Ascension, die kleine britische Insel, die etwa in der Mitte zwischen den beiden Erdteilen als einsames Eiland steht. Ein tropischer Tag mit klarblauem Himmel, heiß und sengend keine Blut, allat und leer die Himmel rings um das einsame Schiff.

Hinter dem deutschen Hilfskreuzer „Atlantis“ liegen an diesem tropischen Novembertag, der sein letzter werden sollte, nicht weniger als 655 Tage Seefahrt, länger als je ein Schiff ohne Hafen war. Lege Kämpfe, Minenunternehmungen, ein Weihnachtstag auf unbewohnter Insel am Rande der Antarktis, heiße Nächte im Pazifik, vor Sumatra und Mauritius. Hinter ihm fast 100 000 Seemeilen Weg. Und vor ihm steht noch der Weg zurück in die Heimat, noch Wochen, aber was sind ein paar Wochen, gemessen an den langen Fristen des Hilfskreuzerlebens?

Die Sonne hat noch nicht ihren höchsten Stand erreicht, als sich hintereinander vom Masthau aus des Hilfskreuzers zwei Meldungen kommen: „Dampfer mit drei Schornsteinen voraus“ und gleich darauf: „Kreuzer mit fünf Schornsteinen voraus“. Schon schreien die Alarmglocken durch die Decke. Die verborgenen Geschütze sind im Ru bei.

Der Kreuzer kommt schnell auf, schon ist er von der Brücke aus zu erkennen. Schwere Kreuzer „Devonshire“. Sein Bordkannonen rauscht heran. Hier gibt es kein Entkommen mehr, denn die Handelskannonen eines Hilfskreuzers haben keine Chance gegen die hochgezüchtete Geschwindigkeit eines Kreuzers. „Was ist das, was das Schiff?“ flimmert der Hauptseinerwartung des Flugzeuges herunter, während die Maschine (habend das fremde Schiff umkreist und oben wohl der Kommander die Antwort zurückruft).

Die Minuten verstreichen. Jetzt prüft der Kreuzer die Angaben des verdächtigen Frachters. Fragt über Funk in London oder sonstwo zurück. In diese qualende Pause fällt ein Ruf eines der Offiziere auf der Brücke der „Atlantis“: „Die den Kreuzer im Glas beobachten: „Mündungsfeuer!“ Und schon stehen drohend die Konturen der Anhaltelände vor dem Bug. Es wird gekloppt. Die „Devonshire“ bleibt indes auf großer Entfernung, 20 Kilometer mögen es sein, jedenfalls weit außerhalb der Reichweite der deutschen Geschütze, aber immer noch nahe genug für seine eigenen überlegenen Kanonen.

Neuer Anruf von drüben. Der große Seinerwartung fragt nach Abgangs- und Zielhafen. Die Antwort flimmert zurück, fächerlich kaum lesbar auf die große Entfernung. Eine Stunde dauert nun schon dieser Signalverkehr. Die Situation ist auskundschaftet geworden. Drüben weiß — im Glase deutlich auszumachen — die Kriegslage.

Jetzt wölft es an Bord des Kreuzers auf. Sechs Feuerblitze stehen vor dem grauen Schiff. Es ist so weit: Die letzte Stunde des deutschen Hilfskreuzers „Atlantis“ bricht an. Querab baut die Salbe in die See. „Rebeln“, befiehlt der Kommandeur, und während vorn und achtern die weißen Schiffe hervorquellen, dreht die „Atlantis“ ab. Am Ende der Rebellwand fliegen die Boote auf das Wasser, werden los, treiben achteraus. Die zweite Salve der „Devonshire“ liegt schon im Schiff. Vorn brennt es. Es muß das Benzol des Bordfluggeschosses sein.

An Bord sind schnell die letzten Handarbeitsgerate, die Vorratsladung ist angeschlossen. Die letzten der Besatzung springen von Bord, mit ihnen der Kommandant, schwimmen, sehen noch wie die nächsten Salven die Aufbauten des Schiffes erschlagen, mit hellem Ton fallen die Splitter über ihre Köpfe, schlagen ihre kleinen Fontänen aus dem Wasser. Jetzt wird

das Feuer des Kreuzers unsicher, die Rebellwand nimmt ihm die Sicht, die Einschläge liegen zu weit, schlagen zwischen der Schwimmenden, aber dann brechen die Salven wieder ins Ziel. Der Brite hat seine Position gewechselt, und jetzt steht er wieder das festsitzende Schiff. Und während die deutschen Seefolke den Booten aufschwimmen, qualmt ihr Hilfskreuzer unter den neuen Treffern schwerer auf. Die Munition geht hoch. In dem Krachen der Sprengung liegt sich die „Atlantis“ über den Achterkeulen. Schon taucht die deutsche Flagge ins Meer. Drei Burras mischen sich in das Brausen der Wogen, die sich wühelnd über dem Schiff schließen. Aus dem Qualm freicht noch einmal das Flugzeug über die Schwimmenden.

Nach zwei Stunden sind die letzten in die Boote gezogen. Die Boote schienen keinen Hunger zu haben. Kreuzer und Flugzeug sind längst verschwunden, und um die 350 Mann die sich in den wenigen Kuttern drängen, wächte die Einsamkeit aus der endlosen See.

So hatte sie beim Abflug auch der britische Flieger gesehen. Und als nach den nächsten Wochen wieder von der Insel Ascension noch von den britischen Agenten in südamerikanischen Häfen Meldungen über die Landung der deutschen Matrosen kamen, da konnten es sich die Engländer nicht verlagern, in ihrem Nachrichtendienst von der Vernichtung des deutschen Schiffes zu berichten. Die deutsche Seefregatensituation wird am besten wissen — so schloß hochmütig die Schöpfung — „was aus den deutschen Matrosen in ihren Booten und auf den heißen Küsten geworden ist.“ (Sie mühten sie extrahieren sein oder verhungert in der Weite der See, das war der Schluß, den man unausgesprochen ließ).

Aber die Männer der „Atlantis“ wurden gerettet, waren schon in Deutschland, als der britische Sender von ihrem elenden Umkommen sprach. Der Kreuzer hatte noch die Boote allein auf der See gesehen, aber er wußte nicht, daß bald darauf ein U-Boot mit den Booten im Schlepptau durch den Atlantik fuhr und sie so lange Tag und Nacht durch die Dämmerung zog, bis genügend deutsche und italienische U-Boote zur Stelle waren, die Überlebenden der „Atlantis“ aufzunehmen. Mehrere hundert Mann an Bord von U-Booten, auf denen doch die eigene Besatzung in größter Enge lebt? Unmöglich.

Und es ging doch.

Ein Stoßsenfer der „Daily Mail“

„Am finkstern ist der Seefriede“

DNB Genf, 3. Jan. Vor einer optimistischen Einschätzung der militärischen Lage auf Seiten Englands und seiner Verbündeten warnt die „Daily Mail“ in einem Leitartikel. Man dürfe nicht übersehen, so schreibt das Londoner Blatt, daß die vermeintlichen militärischen Erfolge recht jungen Datums seien. Am ganzen Gegeben, sei das verlorene Jahr ein für die Verbündeten schlechtes Kriegsjahr gewesen. Der Gegner befinde sich überall in außerordentlich starken Stellungen und verfolge nach wie vor über sehr schlafrichtige Armeen. Die sowjetischen Vorräte hätten nichts erreicht. Woher hätten die Deutschen nur zu ihrem eigenen Vorteil ihre Frontlinie verändert. In Tunis habe es schlecht. Was sich England und die USA dort an militärischen Operationen leisteten, sei enttäuschend. Noch hinterher habe es aber im Seefriede an. Man sei noch weit von einer Bannung der U-Boot-Gefahr entfernt. Am Gegenstand, die deutsche U-Boot-Offensive nehme unentworfene Formen an. Solange es aber England und seinen Bundesgenossen nicht gelinge, mit den feindlichen U-Booten fertig zu werden, werde jede ihrer militärischen Operationen unter der Schiffsraubbombe.

Trauerfeier für Josef von Manowarda

In Anwesenheit des Reichsmarschalls

DNB Berlin, 3. Jan. In der Berliner Staatsoper fand am Samstagvormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Schalltr Josef von Manowarda statt. Zu der Mitte der schwarz umhangenen Bühne des großen Rund des Innenraums von Tannen und Kiefern bildete, war der schlichte blumenbedeckte Sarg aufgebahrt. Zur Seite hatten die von Generalintendant Tietjen geleitete Witwe und die Angehörigen sowie Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen.

Nach den Klängen aus „Tristan und Isolde“, vorgetragen von der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Robert Deger, gab Generalintendant Tietjen ein Lebensbild des Künstlers von Manowarda, das zugleich ein Bild des politischen Kampfes war, dem Willkürfüllung stets als oberstes Gesetz galt. Von Verlässlichkeit und innerer Beweglichkeit getragen waren die Worte Erich Zimmermanns, der des Freundes menschliche Güte, des Berufsmenschen seine Hilfsbereitschaft und des Künstlers Streben nach den höchsten Zielen rühmte. Professor Tachnau gedachte der schöpferischen Kraft des Idealismus als Voraussetzung zu menschlicher Kultur und zählte Josef von Manowarda zu einem der Seltenen, die durch die Tat Beispiel für viele waren.

Am Sarge des großen deutschen Künstlers legte Reichsmarschall Hermann Göring den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes.

Die letzten Klänge des Liedes vom guten Kameraden begleiteten die Niederlegung der Kränze durch Generalintendant Tietjen, Reichsminister Dr. Goebbels und die Gefolgshaft der Staatsoper. Mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“ schloß sich der Vorhang zum letzten Mal über Josef von Manowarda.

USA-Jenfurkrieg gegen England

DNB Genf, 3. Jan. Die USA-Zeitung „Time“ nimmt sich in einem Artikel der Jenfurfrage der englischen Korrespondenten in den USA an.

Den britischen Journalisten in den Vereinigten Staaten sei es nicht einmal gestattet, ihren englischen Lesern zu berichten, daß man in den USA Churchill's Außenpolitik verurteile. Aus ihren Berichten über den Stapel eines Schiffes hätten sie die Tatsache kriegen müssen, daß der Kapitän des neuen Schiffes ein Regler sei. Daß farbige Truppenabteilungen in den Vereinigten Staaten aufgestellt worden seien, habe gleichfalls nicht berichtet werden dürfen.

Seit Monaten lockten daher die britischen Journalisten in den USA vor Wut über die Geheimnispolitik, die noch schlimmer geworden sei, seitdem der Streit um Nordafrika zum Ausbruch gekommen sei. Um vor te Telegramme wurden nach London geschickt, und es habe sich herausgestellt, daß einige unter ihnen besonders böse mitgeteilt worden sei. So habe man dem New Yorker Korrespondenten der „Daily Mail“ in einer einzigen Woche sieben Verurteilungen verlesen oder darauf verurteilt, daß sie keinen Sinn mehr hätten. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ und des „Daily Herald“ habe einen Satz megalien müssen, in dem er nicht fern feierte, daß die USA-Behörden nichts über das eigene Rassenproblem aus ihrem Lande herauslassen.

Dieser Jenfurkrieg habe schließlich ein derartiges Aussehen erlangt, daß sich auch USA-Zeitungsleute an ihm beteiligten und die ganze Angelegenheit in der USA-Bresse zur Sprache brachten.

Riesige Überschwemmung des Ohio

Bisher 17 500 Obdachlose — Viele Millionen
Dollars Schaden

DNB Stockholm, 3. Jan. Die katastrophenartige Überschwemmung im Ohio-Flussgebiet hat jetzt die Behörden nach einer von „Ipsa Dagligt Allvanda“ gebrachten United-Brexit-Meldung aus Pittsburg angewungen, zum Schutz der Städte des Bundesstaates Pennsylvania Erd- und Schuttwälle aufwerfen zu lassen. Die Bevölkerung der tiefer gelegenen Gebiete flieht mit ihrer Hab und Gut an geschütztere Stellen. Sowohl der Ohio als auch der Susquehanna-Fluss steigen noch immer. Gleichzeitige fließt der Willamette-Fluss im Staate Oregon, wo ebenfalls Tausende von Menschen sich angewungen haben, Haus und Hof zu verlassen. Das Überschwemmungszentrum des Ohio-Flusses bewegt sich von Pittsburg nach Süden. In West-Virginia sind 20 000 Häuser vom Wasser umspült. Weiter im Süden entliefen des Flusslaufes werden Sandbarrieren angelegt, um auf diese Weise einen Schutz gegen die erwartete Überschwemmung zu schaffen. Man hat jetzt auch Vorbereitungen getroffen, um die Geschäftszentren des ganzen unteren Ohio-Tales evakuieren zu können, falls es nicht möglich sein sollte, die Überschwemmung abzuwehren.

Nach einer von „Montiondingen“ gebrachten Meldung sind bisher in den Staaten Ohio, West-Virginia und West-Virginia über 17 500 Personen durch die Überschwemmung obdachlos geworden. Die bisherigen Schäden werden auf viele Millionen Dollars geschätzt.

Wie die Zeitungen aus Santa Dela (Venezuela) berichten, trafen in diesem Hafen zwei englische Korvetten und eine Korvette ein, die mehr als 200 Schiffsbrüchlinge an Bord hatten, die von englischen und in englischen Diensten fahrenden, im Atlantik verirrten Schiffen kamen.

Die britische Admiralität gibt den Verlust der als Vorpionenschiff verwandten Korvette „Gnapvraen“ bekannt.

Kurt Wasmann:
"Freiheit ist nur in dem Willen,
in der freien stolzen Brust,
der Pflicht Gehege zu erfüllen,
als ihr Herr und nicht ihr Knecht."

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Schwerte, 2. Januar 1943.

Trag eines steuerfreien Betrags
Verfahrensvereinfachung angeordnet

Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, die Erleichterungen im Lohnsteuerverfahren bringt. In der Verfügung wird eine Verfahrensvereinfachung beim Antrag eines steuerfreien Betrags für 1943 auf der Lohnsteuerkarte angeordnet. Die bereits bekannt gemacht worden, müssen Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 39 RM monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen oder denen wegen Kriegseinsatzes ein steuerfreier Betrag zusteht, bei ihrem Wohnsitz-Finanzamt unter Vorlage der Lohnsteuerkarte 1942 die Entziehung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrags beantragen. Es soll im Interesse des Arbeitnehmers möglichst vermieden werden, daß der Arbeitnehmer wegen der Antragstellung persönlich zum Finanzamt geht. Die Anträge sollen in der Regel schriftlich, und zwar möglichst unter Benutzung des dafür vom Finanzamt auf Antrag ausgegebenen Vordrucks gestellt werden. Um den Arbeitnehmern die Antragstellung zu erleichtern, ist es erwünscht, daß der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern bei der Antragstellung behilflich ist. Das wird insbesondere dadurch geschehen können, daß der Arbeitgeber für diejenigen seiner Arbeitnehmer, denen das Finanzamt schon für 1942 einen steuerfreien Betrag eingetragen hatte, die oben bezeichneten Vordrucke vom Finanzamt anfordert, dem Arbeitnehmer ausfüllt und die von den Arbeitnehmern ausgefüllten Vordrucke dem Wohnsitz-Finanzamt des Arbeitnehmers zusammen mit der dazugehörigen Lohnsteuerkarte überliefert.

Tageschronik

- + Kreisamt für Kommunalpolitik. An Stelle des zum Wehrdienst eingezogenen Bürgermeisters Dr. Weitzner in Schwerte ist von der Kreisleitung der NSDAP Landrat Gabel als Kreisamtsleiter i. V. mit der Leitung des Kreisamts für Kommunalpolitik im Kreise Herford (Stadt- und Landkreis) beauftragt worden.
- + Kriegerkameradschaft e. V. Schwerte (Ruhr). Heute abend 8 Uhr Monatsappell.
- + Nicht radieren auf Haushaltkarten! Immer wieder finden Kaufleute, daß wenn es sich um Haushaltkarten handelt, Frauen Eintragungen in ihre Haushaltkarten wegzuradieren suchen. In einem Falle hatte eine Frau bereits einen Eimer erhalten. Sie radiierte aber die Eintragung fort und behauptete die Freiheit, im gleichen Geschäft nochmals einen Eimer zu fordern. Sie brauchte ihn bestimmt nicht, aber sie wollte damit höchstwahrscheinlich ein Tauschgeschäft machen. Der Unfug des Ausradierens hat in der letzten Zeit solchen Umfang angenommen, daß die hiesigen Geschäftsleute gar nicht anders können als jeden neuen Fall eines Radierens zur Anzeige zu bringen.
- + Unverändertes Schulgeld. Der Reichserziehungsminister hat für die preussischen höheren Schulen bestimmt, daß die Schulgeldregelung des Rechnungsjahres 1942 für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1943 weiter gilt. Vom 1. September 1943 an wird das Schulgeld für jedes Schuljahr festgelegt werden.
- + Hydranten frei vom Schnee. Um einen größeren Brand schnell und wirksam bekämpfen zu können, muß die Feuerwehrpolizei ohne jeden Zeitverlust Löschwasser verfügbar haben. Zu diesem Zweck sind in Orten mit Wasserleitung in allen Straßen Hydranten eingebaut. Wenn aber der Hydrant mit Schnee und Eis, Rost, Schlamm oder sonstigem Material bedeckt ist, muß er im Bedarfsfall erst freigelegt werden, was besonders in der Dunkelheit sehr erschwerlich und zeitraubend ist. Wenn die Forderung, die Hydranten freizubehalten, schon im Frieden wichtig ist, so kommt ihr im Kriege entscheidende Bedeutung zu. Alle Hydranten müssen jederzeit schnell benutzbar sein. Die "Eisene" betont deshalb, daß jeder verantwortungsbewußte Lustfahrgast, Betriebsaufsichtiger und Verkehrspolizist ständig darauf achten muß, daß alle in seinem Bereich liegenden Hydranten freigelegt werden. Die Bevölkerung muß die Lustfahrgäste dabei weitestgehend unterstützen.
- + Gute Luft wärmt besser. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich ein gut gelüftetes Zimmer besser heizen läßt und sich viel rascher nach dem Lüften wieder erwärmt, als ein Raum mit verbrauchter Luft. Wir müssen es nur richtig machen. Halten wir die Fenster zu lange offen, kühlen wir die Räume nur unnötig aus, ohne daß wir Nutzen davon haben. Wir brauchen nur so lange die Fenster zu öffnen, bis die frische, sauerstoffhaltige Luft die Möglichkeit gehabt hat, an die Stelle der verbrauchten Zimmerluft zu treten. Also nicht lange, dafür aber öfter am Tage lüften, und zwar nicht mehr als etwa fünf Minuten. Noch einfacher und wirkungsvoller ist es, wenn man für wenige Minuten Durchzug macht; dann wird die verbrauchte Luft herausgedrückt, die frische drängt nach und füllt den Raum, ehe die Wärme abgeflutet sind.
- + Regimentsnummern bei der Polizei. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Angehörigen der Polizei-Regimentsverbände - ausgenommen die Sanitäts- und Veterinärabteilungen und die Verwaltungsbeamten - ihrer Zugehörigkeit zu einem Polizei-Regiment auf der Mitte der Abspaltlinie die Nummer des Polizei-Regiments tragen.
- + Müssen alle Lampen brennen - wenn nur am Schreibtisch gearbeitet wird? Genügt nicht die Schreibtischlampe allein auch zur Aufhellung des Raumes, solange wir für Kühlung und Front Strom sparen müssen? Stromsparen hilft der Front!

Im Postdienst unentbehrlich

Frauenhände bei der Deutschen Reichspost - Kriegswichtige Aufgaben müssen bewältigt werden - Vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten

Wie überall im Arbeitsleben unseres Volkes, hat auch die Deutsche Reichspost im Verlauf des Krieges mehr und mehr auf die Frau zurückgegriffen und sie in allen Zweigen ihres Aufgabenbereiches beschäftigt. Zunächst denkt man an die Brief- und Paketzustellerinnen, die einem auf Schritt und Tritt in ihrer schmunzlenden Dienstkleidung begegnen, oder an die Kraftwagenführerinnen, die ihre reifen Gestalten durch den starken Verkehr der Städte streuen. Dagegen erinnert sich die Öffentlichkeit wenig an die Mädel und Frauen, die als Postangestellte gewissermaßen hinter den Kulissen tätig sind. Die Deutsche Reichspost beschäftigt viele Tausende von Mädeln als Postangestellte mit Arbeiten von großer kriegswichtiger Bedeutung. Es handelt sich dabei zum Teil um Aufgaben, die ihrer Natur nach besser von weiblichen Kräften wahrgenommen werden können, als von Männern, und die deshalb schon seit Jahrzehnten weiblichen Kräften vorbehalten sind. Darüber hinaus müssen weibliche Postangestellte jetzt auch vielfach die Arbeitsplätze der zur Wehrmacht, auch Feldpost, eingezogenen männlichen Postangestellten übernehmen, z. B. den Dienst an den Postschaltern. Den praktischen Fernmeldebienst, den Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst, nehmen überwiegend weibliche Postangestellte wahr. Sie bedienen die zur Übermittlung von Telegrammen eingesetzten verdrängten Apparate, in der Hauptsache die einer Schreibmaschine ähnlichen Springdrucker, und stellen durch die zahlreichen, über ganz Europa verlaufenden Fernsprechkabeln schnell und sicher die Verbindungen her. Neuerdings hat die Deutsche Reichspost weibliche Kräfte auch im technischen Fernmeldebienst eingesetzt. Die Wichtigkeit dieser Aufgaben mag am besten klar werden an den Auswirkungen, die sich ergeben würden, wenn der Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst auch nur einen Tag lang ausfallen würde. Die Folgen sind gar nicht auszubilden. Die Rüstung und damit die Kriegsführung würden durch ein Verlegen des

Fernmeldebienstes schwer beeinträchtigt. Die Wehrmacht wäre stark behindert ohne den Schnellnachrichtendienst der Deutschen Reichspost.

Auch bei den Postfachmännern, jenen Geldübermittlungsinstituten, die mit ihren Milliardenumsätzen aus der deutschen Wirtschaft nicht mehr hinwegzudenken sind, arbeiten viele weibliche Postangestellte. Diese mehr bantmäßigen Arbeiten dienen ebenfalls dem großen Ziel der Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

In dem stolzen Bewußtsein, durch pflichttreuen Einsatz für den Sieg zu arbeiten und dem Führer zu dienen, erfüllen die weiblichen Postangestellten freudig die unter dem Zwang des Krieges gestiegenen Anforderungen. Um ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und möglichst noch zu steigern, hat die Deutsche Reichspost unter ihrem Minister Dr. Ohnesorge wertungsvolle soziale Einrichtungen geschaffen. Hervorgehoben seien nur das verbilligte Essen in den Erfrischungsküchen, die Kuchentische und Badegärten für die Arbeitspausen, die vielen Begegnungsmöglichkeiten und dergleichen mehr. Erholungsbefähigung Postangestellte können ohne Rücksicht auf die Länge ihrer Dienstzeit auf Kosten der Deutschen Reichspost in posteigenen Heimen in den schönsten Gegenden Deutschlands untergebracht werden.

An weiblichen Postangestellten hat die Deutsche Reichspost dauernd Bedarf. Sie können bei Bewährung Beamtinnen werden und zur Postsekretärin und Oberpostsekretärin aufsteigen. Ihr Dienst steht Vertrauenswürdigkeit und Zuverlässigkeit voraus. Deshalb wird großer Wert auf die Gesamtpersönlichkeit gelegt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten bei der Deutschen Reichspost sind so vielfältig, daß sich Mädeln und Frauen ein befriedigender Lebensberuf eröffnen. Bei dem riesigen Netz von Ämtern aller Art - auch in den eingegliederten Gebieten - kann Wünschen hinsichtlich des Beschäftigungsorts weitgehend entsprochen werden.

Ihre Melodie

im "Roland-Speker"

"Wer angibt, hat mehr vom Leben", sagten verschiedene Leute und handeln dementsprechend. Es ist eine allgemeine menschliche Schwäche, mehr zu erscheinen, als man in Wahrheit ist. So kommt es sehr oft im alltäglichen Leben vor, daß Personen, die aus dem Arbeiterstande oder dem Kleinbürgertum kommen, sich gern für Mitglieder gehobener Bevölkerungsschichten ausgeben. In diesem schwedischen Film, den wir in deutscher Bearbeitung erleben werden, handelt es sich um dieses alltägliche Problem. Zwei junge Leute, die sich zufällig durch einen Straßenunfall (Zusammenstoß zweier Wagen) kennenlernten, halten sich gegenseitig für Angehörige der begüterten Klasse, weil sie, ein Mannequin, einen von ihrer Firma geborgten erhaltenen Pelzmantel trägt, und er als Dirigent einer Musikkapelle einen Frack trägt. Aber einmal muß der Zeitpunkt kommen, wo sie gegenseitig ihre "Aufschiebereien" beenden müssen, nämlich, wenn die Liebe mit garten Fingern eingreift, und die Wahrheit zwischen zwei sich liebenden Menschen herrschen muß. Das zeigt auch dieser Film, dessen Geschehen sich auf dieser kleinen menschlichen Schwäche aufbaut. Den hübschen Mannequin Sonja spielt die jugendliche, schöne und talentierte schwedische Schauspielerin Sonja Wigert, die in diesem Film zum erstenmal an die deutsche Öffentlichkeit tritt. In der deutschen Bearbeitung spielt Sabine Peters ihre Rolle. Der Partner, der Dirigent und Komponist, der für "sie" die Melodie schreibt, die ihr Herz so rührt und ergreift, wird von Sture Lagerwall - in deutscher Bearbeitung von Fr. Zimmermann - verkörpert. Im ganzen handelt es sich um eine musikalische Filmtomödie mit prickelnden, einschmeichelnden Musik und vielen lustigen Einfällen, die man sich ansehen muß, wenn man einige vergnügliche Stunden erleben will. Hermann Stens.

Abschlußtagung der Kreisleitung der NSDAP

Kreisleiter Wenzel sprach zu seinen Mitarbeitern. Die Kreisleitung der NSDAP hielt am Dienstag ihre letzte Arbeitstagung im Kriegsjahr 1942 ab. Sie erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit unseres Kreisleiters Hermann Wenzel, der es sich trotz seines nur kurzen Urlaubsaufenthalts nicht hatte nehmen lassen, zum Abschluß des Jahres alle seine Mitarbeiter zu begrüßen und ihnen Dank zu sagen für die bisher geleistete Arbeit. Jedem waren daher seine aufrichtenden Ausführungen über den tieferen Sinn dieses Krieges und über die Notwendigkeit eines totalen Sieges ein Erlebnis. Die aufrichtige Freude, daß es ihm, als dem Hohenleiter der Partei eines Kreisgebietes, vergönnt ist, als einfacher

Für die Benutzer von Leihbüchern

Der Reichspostführer hat gemäß Führerauftrag den Verleih von Schigerät nach folgenden Grundsätzen eingerichtet und den Verleihstellen übertragen:

1. Leihberechtigt sind vorzugsweise Fronturlauben und Angehörige kriegswichtiger Betriebe, unter Vorzugung solcher Personen, die ihr Gerät im Winter 1941/42 gemäß Führerauftrag abgaben und dies durch Vorzeigen einer entsprechenden Bescheinigung nachweisen können. Bei gleichen Voraussetzungen gibt die kürzere Urlaubszeit den Ausschlag.
2. Die Leihbenutzung erfolgt im Regelfalle bis zu einer Dauer von sieben Tagen.
3. Die Abgabe des Geräts erfolgt nur gegen Vorzeigen eines Personalausweises mit Lichtbild.
4. Der Verleiher ist berechtigt, vom Benutzer je nach Güte des Geräts ein Pfand bis zu 50 RM zu verlangen.
5. Bei Rückgabe beschädigten Schigeräts werden die Ausbesserungskosten in ordnungsgemäßer Höhe vom Pfandbetrag in Abzug gebracht.
6. Das Pfand verfällt, wenn das Gerät nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgeholt wird.
7. Für den Verleih kann zur Bedeckung entstehender Unkosten ein Betrag bis zu 20 Rp. pro Verleihung erhoben werden.
8. Austausch von Leihgerät gegen minderwertiges, ebenso die nicht erfolgte Rückgabe des Geräts werden strafrechtlich verfolgt.
9. Nach Beendigung der vereinbarten Benützung ist das Gerät unverzüglich und ordnungsgemäß an den Verleiher zurückzugeben.
10. Für die Haltbarkeit des verliehenen Geräts haftet der Verleiher nicht.
11. Das Gerät ist als wertvolles Volksgut im Interesse des Schutzes vom Benutzer sorgfältig zu behandeln.

(gez.) Schwarz, Reichspostführer.
(gez.) von Schammer, Reichspostführer.

Soldat seine Pflicht erfüllen und damit auch die reichlichen Erfahrungen des Krieges- und Frontlebens für seine spätere Aufbauarbeit sammeln zu dürfen, klang immer wieder durch. Nachdem der Kreisleiter sich von seinen Mitarbeitern verabschiedet hatte, sprach anschließend der Vertreter im Amt des Kreisführers, Pg. Dr. Schwender, über die Arbeit und Aufgaben des Schulungsausschusses der NSDAP. Seine äußerst fezzelnden und klaren Ausführungen gipfelten zusammenfassend in der Erkenntnis, daß nicht nur der totale Krieg zweier Weltanschauungen militärisch siegreich zu Ende geführt werden müsse, sondern daß darüber hinaus auch die einmal begonnene Revolution des Nationalsozialismus zu vollenden liege. Nur damit könne der Friede für die nächsten Jahrhunderte als gesichert gelten. Pg. Pott Hoff sprach über den Einsatz, die Betreuung und die Behandlung der Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen, und Abchnittsleiter Schewe gab eine Reihe wichtiger Anordnungen bekannt. Das Schlußwort nahm dann in Vertretung des Kreisleiters Abchnittsleiter Dissenberg. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres, einen Ausblick auf das Jahr 1943 und forderte alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf, auch im kommenden Jahre die ihnen obliegenden Arbeiten und Pflichten zu erfüllen und so ihren bescheidenen Teil zum Endsiege beizutragen.



Kampfabzeichen für alle Kreisleiter

Der Führer hat die Schaffung eines Armbandes "Kreta" als Kampfabzeichen genehmigt. Es wird allen Wehrmachtangehörigen in Heer, Marine und Luftwaffe verliehen, die zu Kreta, um Afrika, oder in der Luft unmittelbar am Kampf um Kreta bis einschließlich 27. Mai teilgenommen haben. Unter Bild zeigt das in weißer Farbe gehaltene Armband, das am linken Unterarm getragen wird. (BR-Luftwaffe (Atl./Sch.))

Meines Waters Frau

Roman von Elise Jung-Vindemann

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn

Einem inneren Drange folgend, nahm er einen Bogen aus der Schreibmappe und begann an Karin zu schreiben. Aber schon bei der ersten Zeile erlosch das Wort. Eine Weile lag er ratlos da, dann legte er die Feder von neuem an und schrieb an Sigrun. Liebe, kleine Sigrun! Nun bin ich in Heidelberg und habe ein nettes Zimmer gefunden. Ich habe auch schon alle meine Sachen ausgepackt. In meinem kleinen Buch fand ich einen Zettel, den mir Deine Mutter hingelegt hat. Ich danke dir dafür. Das mußst Du ihr gleich sagen, und auch, daß ich versuchen will, ein Mediziner zu werden. Es grüßt Dich und alle Dein Rolf. Sigrun schrieb der Freude, als sie diesen Brief erhielt. Daß Rolf ihr, ihr allein geschrieben hatte, machte sie stolz. Jeder mußte den Brief lesen, zuerst Mutter, dann Vater und auch Otti. Otti war voller Spott. "In der Kürze liegt die Würze", sagte sie, "ich verstehe nicht, warum du soviel Aufhebens von dem Brief machst." Der Vater las nur das heraus, was ihm am wichtigsten war. "Ich freue mich, daß der Junge Bernunft angenommen hat. Ist er erst mitten im Studium, wird

das noch fehlende Interesse schon kommen", sagte er und war während des ganzen Tages sehr heiter und zuversichtlich. Karin hätte sich, diesen frohen Glauben zu zerstreuen. Sie selbst hegte Zweifel, und so hoffnungslos für sie bestimmte das auch klingen mochte, so hatte Rolf sie doch schon so oft enttäuscht, als daß sie sich jetzt Erwartungen hingeben vermochte, die vielleicht doch nicht in Erfüllung gingen. Wie unerträglich schwer es ihr geworden war, sich ganz von dem Jungen zurückzuziehen, wußte nur sie allein. Immer hatte Angst sie gequält, ob das, was sie hatte tun müssen, auch richtig war. Ihr warmes, mütterliches Herz, das auch dieses Kind ihres Mannes so gern mit all seiner reichen Liebe umfassen hätte, mußte sich täglich Zwang antun, die Liebe zu verbergen und Gleichgültigkeit zur Schau zu stellen. Wie leicht hätte es sein können, daß Rolf sich nun noch mehr gegen sie verhärtete. Doch als hätte sich ein Geheiß erfüllt, das ebenso wie das Geheiß alles bezwingender Liebe seine Richtigkeit hatte, war der Zurücknahme ihres Herzens ein stiller, kaum merkbarer Nachgeben des anderen Herzens gefolgt. Das Liebe und Güte nicht erreichten, hatten Gleichgültigkeit und Abweisung sich erzwungen. Aber es machte Karin nicht froh. Sie war jetzt müde von einem langen Kampf und wohl auch ein wenig mutlos geworden. Daran änderte auch nichts, daß Rolf fort war. Ihre Gedanken waren immer bei ihm, und der Kampf um ihn ging weiter. Daß er nicht selbst an sie geschrieben hatte, verstand sie. Daß er auch später wenig von sich hören ließ, begann sie erst zu bemerken, als ein Brief von Professor Erler eintraf.

Das Weihnachtsfest hatte Rolf auf eigenen Wunsch diesmal nicht daheim verbracht. Er schrieb, daß er die Festtage mit ein paar Studentenkameraden verbringen wollte, die eine Weihnachtsfeier auf der Wachenburg planten. Großhe, der auch in diesem Wunsch ein günstiges Zeichen sah, hatte nachgegeben und tief in den Beutel gegriffen, damit der Junge nicht zu sparen brauchte. "Wenn er nur bei der Stange bleibt, soll mir alles recht sein, und frohverlebte Feiertage mit gleichgefeindeten Freunden sind eine Erinnerung für das ganze Leben", hatte er zu seiner Frau gesagt, die mit dieser Regelung nicht ganz einverstanden war. Karin hätte Rolf gern daheim gehabt, denn ihre Zweifel waren noch immer wach. Sie hatte Angst um den Jungen, und wie recht sie mit ihrer Sorge gehabt hatte, bewies Erlers Brief. Er kam im Februar an und brachte ihnen allen einen unruhigen Tag. Großhe war außer sich, als er ihn gelesen hatte. "Da, bitte... lies das mal! Der Junge ist verrückt geworden!" Der weiße Bogen flatterte in seiner Hand, als er ihn Karin reichte. Sie nahm ihn und las, und was sie las, erkannte sie nicht. Erler schrieb, daß Rolf schon seit zwei Monaten die Kollage nicht mehr besucht und sich auch nicht mehr in seinem Hause blicken ließe. Die Freunde, mit denen er umginge, wären wenig geeignet, ihn günstig zu beeinflussen. Auch hätte er Rolf ein paar Mal in der Gesellschaft eines Mädchens getroffen, das sich in Heidelberg keines guten Rufs erfreue. Das wäre der Hauptgrund, warum er sich zum Schreiben entschlossen hätte, denn alles andere käme unter Studierenden im ersten Semester häufiger vor. Zum Schluß bat Erler noch, ihn nicht als einen gramigen Pedanten anzusehen, der den Angehörigen

spiele, doch da Rolf der Sohn seines ehemaligen Korpsbruders und hochgeschätzten Kollegen wäre, hätte er sich zu diesem Schritt verpflichtet gefühlt. Als Karin ihrem Mann den Brief zurückgab, hatte sie schon einen Entschluß gefaßt. "Ich fahre nach Heidelberg, Hans." Großhe wehrte heftig ab. "Nein, ich fahre! Ich werde den Burden mal gehörig ins Gesicht nehmen. Weibergeschichten, auch das noch!" Karin stand auf. Mit einer weichen, zärtlichen Bewegung hob sie beide Arme und legte sie um ihres Mannes Schultern. "Ich könnte dir's schon erklären, warum Rolf so geworden ist", sagte sie leise und schmeigte sich enger an ihn, "aber ob du mir glauben wirst?" "Wie sollte ich dir nicht glauben, Liebes?" erwiderte er, und auf seinem Gesicht stand schon wieder ein Lächeln. "Der Junge ist unglücklich, und ich kann dir auch sagen, warum", begann sie mutig, denn nun galt es für Rolfs Zukunft zu kämpfen und dem Vater das Wesen seines Sohnes so klar vor Augen zu stellen, daß er ihn nicht für einen Schwächling hielt. "Kann ein Körper gedeihen, wenn man ihm eine falsche Nahrung gibt? Kann eine Seele sich entwickeln, wenn man sie unter Zwang hält? Als Arzt wirst du mir man sie unter Zwang antworten. Alle leiblichen Kräfte müssen erlahmen, alle feinsten Fähigkeiten verkümmern. Genau so verhält es sich mit einem Menschen, dessen Neigung und Begabung in eine bestimmte Richtung drängen und sich nicht entfalten dürfen, weil man ihn zu einem Beruf zwingt, für den ihm nicht nur Liebe und Begabung, sondern auch die notwendigen Voraussetzungen fehlen." (Fortsetzung folgt)

Hermann Göring: „Das Schwerste, auch in der Ernährung, ist überwunden. Von heute ab wird es dauernd besser werden, denn die Gebiete mit fruchtbarer Erde befinden sich.“

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Schwerte, 4. Januar 1943.

Bestimmung der Mindest- und Höchstmengen an Tabakwaren

Für Januar 1943 sind folgende Mindest- und Höchstmengen an Tabakwaren festgelegt:
Raucherkontrollkarte: auf 1 Doppelabschnitt 12 Zigaretten; 1-2 Zigaretten; 2-4 Zigaretten oder Stumpen; auf 6 Doppelabschnitt 60 3 Rauchtabak (Feinschnitt); auf 6 Doppelabschnitt 100 3 Rauchtabak (Grob- oder Krüllschnitt); auf 1 Doppelabschnitt 1-2 Rollen oder Dosen Rauchtabak; auf 1 Doppelabschnitt 40 g Schnupftabak.
Raucherkontrollkarte (für Umlauber der Wehrmacht und des MWD): auf 1 Tagesabschnitt 3-6 Zigaretten; auf 2 Tagesabschnitt 1-2 Zigaretten; auf 1 Tagesabschnitt 1-2 Zigaretten oder Stumpen; auf 12 Tagesabschnitt 50 3 Rauchtabak (Feinschnitt); auf 12 Tagesabschnitt 100 3 Rauchtabak (Grob- oder Krüllschnitt); auf 1 Tagesabschnitt 1/2-1 Rolle oder Dose Rauchtabak; auf 1 Tagesabschnitt 20 g Schnupftabak.

Diese Mindest- und Höchstmengen gelten für sämtliche Stellen im Bereich des Landeswirtschaftsamtes Münster, die Tabakwaren an Verbraucher abgeben, wie Gaststätten, Trinkhallen, Tabakwareneinzelhandelsbetriebe, Lebensmittelgeschäfte, Freizeitanlagen usw., insbesondere auch für alle Kantinen der Wehrmacht und der Rüstungsbetriebe.
Höchstens 7 Doppelabschnitt (bisher 14 Tagesabschnitt) einer Raucherkontrollkarte dürfen befreit werden, wobei höchstens 4 Doppelabschnitt (bisher 8 Tagesabschnitt) nach dem Verkaufsfähigkeitsnachweis und höchstens 3 Doppelabschnitt (bisher 6 Tagesabschnitt) vor dem Verkaufsfähigkeitsnachweis sein dürfen.

Tageschronik

Am 4. Januar begeht ein bekannter und allseits geschätzter Mitbürger unserer Stadt, der Eisenwarenhändler Richard Landmann, seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1902 kam Herr L., der in Lünen an der Lippe geboren wurde, nach Schwerte und übernahm das alte und gutegeführte Geschäft von Aug. Heppes, das er nunmehr 41 Jahre innehat. Auf streng reeller und solider Grundlage führte der neue Inhaber und spätere Besitzer das Geschäft weiter. Den Weltkrieg hat Herr L. an der Front mitgemacht und sich als tapferer Vaterlandsverteidiger erwiesen. Aber auch heute ist er immer noch rüstig und von früh bis spät eifrig in seinem Geschäft tätig, um seine Kundenschaft zufriedenzustellen. Wir wünschen dem Geburtstagskind, daß ihm nach dem Endsieg noch manches ruhige und sorgenfreie Jahr beschieden sein möge.

Mütterberatung des Kreiselgesundheitsamtes. Die nächste Beratungsfunde findet im Gesundheitsamt Schwerte am Dienstag, dem 5. Januar 1943, von 14 1/2 bis 16 1/2 Uhr unter ärztlicher Leitung statt.

Wehrmacht-Sammelstelle für Liebesgaben. Am 1. Januar 1943 werden die Wehrmacht-Sammelstellen für freiwillige Liebesgaben Münster, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Essen und Bielefeld aufgelöst. Die Aufgaben und Geschäfte dieser Dienststellen werden von diesem Zeitpunkt an von der Liebesgaben-Sammelstelle beim Wehrkreisamt VI in Münster i. W., Domplatz 8, übernommen, die nach wie vor Spenden für verwundete und trank Soldaten in den Lazaretten in Empfang nimmt. Etwaige Geldspenden können auf das Postkontokonto dieser Dienststelle, Dortmund 40614, überwiesen werden.

Mehr Sitzplätze durch Zusammenrücken. Jeder weiß heute, daß die Eisenbahn die Beförderungsmöglichkeit für den Personenverkehr während des Krieges immer mehr einschränken mußte, um dafür die Beförderung sämtlicher kriegswichtigen Güter sicherzustellen. Sie hat damit durch die immer größere Ausdehnung der von ihr zu vergebenden Gebiete wahrhaft Gigantisches geleistet. Dem trägt auch heute schon jeder Rechnung. Jeder Deutsche schränkt heute seine Reisen ein. Es gibt keine Vergnügungsfahrten mehr. Und doch kann die Zahl der notwendigen Reisen nicht unter eine gewisse Zahl herabgeordnet werden. Daß es noch immer viele Menschen geben muß, die oft oder sogar täglich die Eisenbahn benutzen müssen, bleibt eine Notwendigkeit. Es ist dabei dem einzelnen kaum zumutbar, daß er die Fahrt unter

Neuregelung des Bezuges von Kinderschuhwerk

Die Pflichtpflicht für Schuhe

Ab 1. Januar 1943 ist der Bezug von Schuhwaren für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr neu geregelt. An Stelle des Bezugsheftes treten bestimmte Kontrollabschnitte der 4. Reichskleiderkarte, die zum Bezug von Lederstrapsen und sonstigen Schuhen, d. h. leichten Straßenschuhen, Haus-, Turn- oder Gummilüberschuhen verwendet werden können. Bei den älteren Kindern gelten die nach Aufweis fälligen Kontrollabschnitte zum Bezug von einem Paar Holzlandalen (Barfußlandalen) bis zu bestimmten Verkaufspreislagen.

Es berechnen die einzelnen Kontrollabschnitte zum Bezug folgender Schuharten:

4. Reichskleiderkarte für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr. Kontrollabschnitt A: Ein Paar Lederstrapsen; Kontrollabschnitt B: Ein Paar sonstige Schuhe. Erst nach besonderem Aufweis: Kontrollabschnitt 2: Ein Paar sonstige Schuhe.

4. Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr ab 1. Januar 1943. Kontrollabschnitt C: Ein Paar Lederstrapsen; Kontrollabschnitt D: Ein Paar sonstige Schuhe. Erst nach besonderem Aufweis: Kontrollabschnitt 6: Für Kinder im 4. Lebensjahr, das sind also Kinder des Jahrgangs 1940, soweit sie das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ein Paar sonstige Schuhe; für Knaben und Mädchen vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr: ein Paar Holzlandalen.

Die Kontrollabschnitte werden von den Schuh-einzelhändlern bei der Abgabe der Schuhe von der Reichskleiderkarte abgetrennt. Diese neue Regelung des Schuhbezugs wird besonders bei den Müttern Zustimmung finden; es bedeutet für sie eine Erleichterung, daß ihnen bei der Beschaffung des Kinderschuhwerks der Gang zur Kartenstelle erspart bleibt.

Die reibungslose Abwicklung der Schuhverforgung hängt zum nicht geringen Teil von der Einsicht und Weitsicht der Mütter ab. Der Schuhhandel wird in den kommenden Monaten lausend mit Ware versorgt werden. Es ist also zwecklos, den Einkauf der Schuhe zu überstürzen, zumal die Geltungsdauer der Kontrollabschnitte unbefristet ist. Beim schnellen Wachstum der Kinder ist ein Kauf im voraus immer unpraktisch; eine vernünftige Einteilung liegt im eigenen Interesse der Mütter, sie werden auch weiterhin der Pflege und Schonung des Schuhwerks ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Berufen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, müssen ab 1. Januar 1943 zusammen mit dem Bezugsheft beim Kauf von Straßenschuhen (Bezugsheft I) 6 Punkte, leichten Straßenschuhen (Bezugsheft II) 3 Punkte, Berufsschuhen 2 Punkte, Haus- und Turnschuhen 3 Punkte von der Kleiderkarte abgeben.

Beim Schuhbezug können hierbei alle gültigen Punkte der 2. und 3., sowie alle zu einem bestimmten Zeitpunkt fälligen oder bereits aufgerufenen Punkte der 4. Reichskleiderkarte verwendet werden. Vorgriffe sind also zulässig. Die Punkte werden von den Schuh-einzelhändlern bei der Abgabe der Schuhe von der Kleiderkarte abgetrennt. Punktlos sind neben den Schuhen, die auf Kontrollabschnitt der 4. Reichskleiderkarte für Kinder vom 2. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr bezogen werden dürfen, sämtliche Arten von Arbeitsschuhwerk einschl. Gummibooten, Stiefeln sowie Schäftstiefel aller Art und Gamaschen. Kleinkinder im 1. Lebensjahr erhalten die bezugsheftfreien Baby Schuhe gegen Abtupelung der Säuglingskleiderkarte. Es dürfen jedoch auf einer Karte nur ein Paar Baby Schuhe abgegeben werden.

vollen Menschen erhalten Liebe und Glück, die bösen, die Finsternisse, aber werden bestraft.

Dieser Film entspricht eigentlich dem Geschmack einer Epoche, die hinter uns liegt. Um die Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges hätte dieser Film einen Bombenerfolg gehabt. Aber heute? Wir würden einem anderen Geschmack, und manches wird uns lässig vorkommen. Dennoch soll nicht verkannt werden, daß die künstlerischen Leistungen der mitwirkenden Schauspieler ein hohes Lob verdienen. Marie Farrell verkörpert die Gesellschaftlerin, die sich aus Liebe zu ihrem Bösewicht in eine Gräfin Dorival verwandelt. Sie macht das Liebenswürdige, mit gut gespielter Damenhaftigkeit, die sie auch nach dem Erkennen nur sehr wenig fallen läßt. Elfriede Dohlig spielt mit ihren tiefen dunklen Augen ein lebhaftes Verführerchen, das das Theaterblut tatsächlich mitgegeben haben. Wolf Albach-Reitz ist ein junger Gutsbesitzer, der der Gesellschaftlerin helfend zur Seite steht. Eine besondere Typage gelang wieder einmal Oskar Sima. Er hat mit dem struppeligen Polizeigewaltigen eine echte Sima-Rolle vertrieben bekommen. Richard Romanowitsch muß man sehen, er hat das Mitteil um seine Gestalt wirkungsvoll bereichert. Auch alle übrigen Mitwirkenden geben ihr Bestes, und es kommt zu einem Zusammenspiel, das nur lobenswert ist.

Es braucht nicht erst unterstrichen zu werden, daß Gega von Bolvary es mit Schmitz und Verständnis für die Wünsche des Publikums verstanden hat, über die ganze Handlung eine Schale köstlichen Humors auszugießen, so daß auch das Zwerchfell der Theaterbesucher auf seine Kosten kommt. Schon die Mitwirkung Paul Hörbigers, der die Rolle des Erzherzogs Johann Silvester mit echt Wiener Komik spielt, indem er die Würde seines Standes so betont, daß sie belustigend wirkt.

Man lacht und freut sich, wenn man die verwinkelten Ereignisse über die Leinwand rollen sieht und geht froh gestimmt nach Hause, denn man hat sich zwei Stunden amüsiert und herzlich gelacht.

Hermann Stens.

Aus dem Ruhrtaal

Genießen. Die Ausgabe der Lebensmittellisten findet in der Gemeinde Hennen wie folgt statt: Montag, 4. Januar, 8-13 Uhr für Hennen und Rheinermarkt, Rheinen, bei der Amtsebene Hennen. Dienstag, 5. Januar, bei Dietrich Griebe (Katholik) für die Drißschaft Katholisch 8.30-11 Uhr. Für die Ortsteile Leckingen und Weßlingen 13.30-15.30 Uhr in der Wirtschaft Dröge zu Leckingen. Mittwoch, 6. Januar, für die Drißschaft Drißplingen 14.30-17 Uhr in der Schule zu Drüpplingen.

Standesamt. Beim Standesamt in Ergste wurden im Kalenderjahr 1942 folgende Beurteilungen vorgenommen: Geburten 39 (15), Eheschließungen 18 (5).

Zeitig entdecken und sie fördern? Es wäre egoistisch, wenn nicht gar ein Verbrechen an den uns anvertrauten Geschöpfen, wollten wir die in sie hineingeborenen Fähigkeiten hemmen oder unterdrücken, nur um unsern Egoismus zu befriedigen. Gib dem Jungen den Weg frei, schide ihn auf eine technische Hochschule, und du wirst erleben, daß er ein anderer wird.

Es war nicht Großes, was sich rasch überlegen zu lassen. Selbst die geliebte Frau vermochte das nicht, wenn ihre Augen Worte ihn auch nachdenklich gemacht hatten. Er stellte noch viele Fragen, auf die Karin stets eine für Rolf günstige Antwort fand. Erst als sie ihm riet, mit Dr. Hell zu sprechen, gab er nach.

In Heidelberg wollte es jetzt schon Frühling werden, jetzt, wo in anderen Gegenden noch Schnee lag oder ein eisiger Wind um kahle Bäume pfiff. In Heidelberg begannen die Bäume schon leise zu knospen, und die Luft war sehr leise.

Frau Hänsler, Wolfa Wirtin, steckte jeden Morgen den Kopf zum Fenster hinaus, schnupperte und prophezeite zuversichtlich, daß es heuer ein zeitiges Frühjahr gäbe. Dann klopfte sie an die Tür ihres Zimmerherrn und wusch klopfte, bis ihr eine vertieft klingende Stimme antwortete.

„Es ist ein Jammer mit dem Menschen“, klagte sie ihrer Tochter Rolf täglich das gleiche Lied, „so ein netter Junge war er, als er zu uns kam, und jetzt verbummelt er ganz.“

Rolf seufzte. „Ach ja, hast schon recht, Mutter.“ Die Nacht machte er zum Tag. Die Blätter, die auf dem Regal in seiner Stube standen, rührte er nicht an. Die Kollegs schwärmte er und — er trant wohl auch mehr, als ihm gut war. Aber das wäre in

Die letzte Straßensammlung 1942 - die beste!

90,6 Prozent mehr als im Dezember 1941 hat der Landkreis Iserlohn gespendet

Die letzte Straßensammlung am 19. und 20. Dezember 1942 war mehr als ein Erfolg, sie war ein Erfolg. Die SS, die diesmal die Sammelbüchsen hielt, hatte ihren Weihnachtsmarkt mit der Sammlung verbunden. Die im „Betrüben“ gebauten Spielhaken wurden in allen Orten verkauft, und der Erlös wurde der Sammlung auf der Straße zugewiesen. Dadurch ergaben sich Beträge, die das Ergebnis vom Dezember 1941 um fast das Doppelte übertrafen. Das statistische Bild der Sammlung im Landkreis Iserlohn und in den einzelnen Städten und Ämtern ist folgendes:

	1942	1941
Landkreis Iserlohn	47.458,96	24.901,33
Stadt Iserlohn	9.077,58	6.360,48
Stadt Hemer	2.140,54	1.233,18
Stadt Metten	3.659,38	2.116,57
Stadt Mettmath	2.601,48	1.354,19
Stadt Hohenlimburg	8.805,92	2.758,64
Stadt Schwerte	6.511,10	2.120,64
Stadt Westhofen	3.024,32	1.102,84
Stadt Ergste	1.324,05	562,64

Aus dieser Statistik geht hervor, daß mehr gesammelt wurde:

Landkreis Iserlohn	22.557,63 = 90,6 Prozent
Stadt Iserlohn	2.717,10 = 42,7 Prozent
Stadt Hemer	913,36 = 74,0 Prozent
Stadt Metten	1.542,81 = 72,8 Prozent
Stadt Mettmath	1.247,29 = 92,0 Prozent
Stadt Hohenlimburg	6.046,98 = 219,0 Prozent
Stadt Schwerte	4.390,46 = 207,0 Prozent
Stadt Westhofen	1.921,48 = 174,0 Prozent
Stadt Ergste	761,42 = 135,0 Prozent

Am besten gesammelt und Spelzgeze verkauft hat die Stadt Hohenlimburg, die 219 Prozent mehr eingebracht hat als im Vorjahr. Ihr folgt kurz darauf an zweiter Stelle Schwerte mit 207 Prozent mehr als 1941. Dann folgen die Ämter Westhofen und Ergste mit 174 und 135 Prozent. An fünfter Stelle liegt das Amt Mettmath mit 92 Prozent. Diese fünf Gemeindeverbände haben bei der letzten Straßensammlung einen höheren Prozentsatz erreicht, als der Kreisdurchschnitt beträgt, nämlich 90,6 Prozent. Alle Sammelergebnisse der übrigen Gemeinden liegen unter dem Durchschnitt. Der SS des Standortes Schwerte aber gebührt unser aller Dank. Sie hat mehr als ihre Pflicht getan!

Sterbefälle 21 (4). Die eingeklammerten Zahlen sind die Eintragungen aus der Gemeinde Wülfrath.

Winterport nicht auf Durchgangstraßen

Wülfrath. Mit dem Eintritt von Schnee und Eis beginnt auch wieder der Winterport der Kinder. Die Eltern tun gut, ihre Kinder anzuleiten, nicht die öffentlichen Straßen zu Rodelpisten zu benutzen, da dieses für die Allgemeinheit eine Gefahr bedeutet. Zudem ist das Rodeln auf Straßen auch verboten.



Deutsches Schlachtschiff im Norden

Das scheinbar wohllole Auftauchen eines unserer Schlachtschiffe auf einem Kriegsschauplatz zwingt unsere Feinde, ihrerseits Schlachtschiffe und ähnliche schwere Einheiten in größerer Anzahl aus anderen Operationsgebieten herauszuziehen, wodurch sie an diesen Punkten geschwächt werden. — Ein deutsches Schlachtschiff in den Gewässern Nordnorwegens. — R.A. Kriegsberichterstatter Rüdiger (Sch)

Seines Waters Frau

Roman von Eise Jung-Lindemann

Urheber-Rechtschut: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Immer wärmer, immer lebhafter sprach Karin. Auf Großes einen Einwand dazwischen, so widerlegte sie ihn. Rolf war weder hohl noch träge. Daß er sich geben ließ, geschah aus Verzweiflung, vielleicht aus unbewußter Auslieferung gegen den Zwang Gut, er entsamte einer Generation von Ärzten, aber war das allein Gewähr, daß nun auch er Arzt werden mußte? Warum sollte ein Großes nicht einmal die Reihe durchbrechen, ohne weniger begabt und tüchtig zu sein als seine Vorgänger?

Von Stephan wußte sie, mit welchem Grauen Rolf dem künftigen Arztberuf entging, daß ihm der Gedanke, ein Leben lang mit Kranken in Verbindung stehen zu müssen, unerträglich war. In dieser Stunde, in der alles gesagt werden mußte, wozu ihr Mann wahrscheinlich nur sehr wenig ahte, konnte sie keine Rücksicht nehmen. Es ging um Rolf, nicht nur um seine berufliche Zukunft, sondern weit mehr um seinen inneren Menschen, der nur wieder ein erstrebenswerthes Ziel vor sich zu sehen brauchte, um zu sich selbst zurückzufinden.

„Ich weiß, wie schwer dir der Verzicht auf deinen Lieblingswunsch wird, deinen einzigen Sohn als würdigen Familienvater und Erben im gleichen Beruf an deiner Seite zu sehen“, sprach sie weiter, „aber ist es nicht schändliche Pflicht der Eltern, unseren Kindern die Wege zu ebnen, indem wir ihre Begabungen früh-

München 1860 — Schalke 04 unentschieden

40 000 erlebten in Köln ein großes Spiel. Schon früh hatte diese vielversprechende Begegnung zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und dem Tschammerpottstädter München 1860 die Kölner Fußballfreunde auf den Plan gerufen. Bei Spielbeginn mögen es gut 40 000 Zuschauer gewesen sein, die sich in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions, dessen Spielplatz sich in ausgezeichnetem Zustand befand, eingefunden hatten.

Zu diesem Freundschaftsspiel das auf Veranlassung des Reichsportführers v. Tschammer und Döhrn nach Köln gelegt worden war, hat der Reichsportführer folgendes Telegramm an Gauleiter Staatsrat Groß geschickt:

„Ich bin stolz darauf, der durch die Luftangriffe schwer geprüften Kölner Bevölkerung mit diesem Spiel eine besondere Freude zu machen, und bitte überzeugt zu sein, daß ich auch weiterhin zu aller nur möglichen Hilfe für die Aufrechterhaltung und Förderung des Sports in Ihrem Gau bereit sein werde.“

Allen Kameraden, die mitgeholfen haben, das Spiel zu einer großen Veranstaltung werden zu lassen, meinen Dank. Den beiden Mannschaften und der sportbegeisterten Kölner Bevölkerung meine besonderen Grüße und Wünsche für 1943. Heil Hitler! Vbr von Tschammer und Döhrn.

Der Gauleiter dankt sich dem Dank an die beiden Mannschaften an und wird im Namen aller Besucher dem Reichsportführer herzlichsten Dank übermitteln.

Dem mit gewohnter Sicherheit amtierenden Schiedsrichter Dr. Baumens stellen sich die Mannschaften wie folgt:

München 1860: Krais; Mehl; Schmeiser, Hammer, Bahrer, Krais, Schiller, Zanda, Krüßberg, Willimowski, Schmidhuber.

Schalke 04: Klotho; Dina; Schweifhuth, Kahlwisch, Tübbelt, Rüdiger, Kahlwisch, Ezevan, Baruffa, Kuzorra, Urban.

So war also bei Schalke der Angriff durch das Fehlen von Ezevan und dem in die Kämpferreihe zurückgezogenen Kahlwisch zweifellos geschwächt, obwohl die eingewechselten Ersatzleute keinesfalls abfielen. Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, lag bei beiden Mannschaften die Hauptarbeit auf den Schülern der Hintermannschaften, die denn auch erstklassige Abwehrleistungen zeigten. Dabei gab es auf beiden Seiten genügend Torangelegenheiten, die auf beiden Seiten durch zu lange Abwehr oder zu ungenaue Schüsse verpasst wurden, während die Münchener in dem ganz überausenden Schalke Torwart Klotho ein unüberwindliches Hindernis fanden. In dem durchwegs verteilten Kampf ergab sich bei den Bayern eine aradlinäre Arbeit, die fast stets zu gefährlichen Situationen führte, während man bei Schalke wieder zu sehr auf Umwegen ins Ziel kommen wollte. Dabei wechselten auf beiden Seiten blitzschnell die Dampflungen und gaben dem bewegten und von beiden Seiten mit vollem Einsatz bestrittenen Kampf das Gepräge.

Im Spielverlauf war bald die eine, bald die andere Partei im Angriff. Die erste gute Gelegenheit hatten die Münchener, doch verfrucht der ausdruckreiche Torhüter vom Vollen ins Feld zurück. Im Verlauf der ersten Hälfte wurde der Schalke Rechtsaußen Kahlwisch zweimal glänzend freigespielt, so daß er auf kurze Entfernung nur noch den gegenständlichen Torwart vor sich hatte, ohne jedoch diese Gelegenheiten ausnützen zu können. Klotho im Schalke Tor hatte jedoch sehr bereitwillig entgegengetreten als sein Gegenüber, tat dies jedoch stets mit großem Geschick.

Im zweiten Spielabschnitt, der mit unvermindertem Einsatz durchgeführt wurde, blieb die Spannung auch weiterhin auf dem Höhepunkt, da es wohl klar war, daß das erste Tor diesen Kampf entscheiden würde. Es blieb aber bei einem torlosen Unentschieden, wobei die Münchener wohl die gefährlicheren Angriffe durchführten, ohne jedoch den Schalke Schlussmann, der sich wiederholt Sonderbeistand holte, überwinden zu können. Der Unglücksrabe Kahlwisch brachte das Kunststück fertig, eine dritte große Chance der Knappen nicht ausnützen zu können. Ein Bombenschuß des gleichen Spielers aus dem Hinterhalt bei einem Gedränge vor dem Münchener Tor fand Torwart Krais auf dem Vollen. Gegen Ende des Kampfes zeigte es sich dann, daß die Westfalen die längere Partie hatten, ohne jedoch die mit allen Mitteln abwehrnde Hintermannschaft der Münchener

überwinden zu können. Kurz vor Schluss waren die Bayern fast noch zum Siege gekommen, aber am Ende zeigte sich Klotho als Retter in letzter Not.

Bei den Schalke war diesmal Ezevan nicht auf gewohnter Höhe, worunter natürlich das Angriffsspiel litt. Der junge Baruffa als Mittelfürer hatte gegen Bayern einen schweren Stand, verlagte aber meistens Kuzorra zeigte sich wenig schußfreudig. Urban hat von seinem früheren Können verloren. In der Kämpferreihe überragte wieder einmal Tübbelt, der nicht nur für die Abwehr, sondern auch für den Aufbau in gleich guter Weise tätig war. Von seinen Nebenleuten überragte besonders Rüdiger mit guten Leistungen. Sehr gut war diesmal die Verteidigung, in der Dina überragte. Klotho im Tor bester Spieler in der Schalke Elf.

Die Münchener stellten eine ausgezeichnete Mannschaft ins Feld, deren Sieg im Tschammerpottstadion und das heute erzielte Unentschieden gegen Schalke zeigten, daß auch für die fernere Zukunft mit ihr zu rechnen sein wird. Viel hatte man sich von dem Angriff versprochen, in dem diesmal Linksaußen Schmidhuber der beste Mann war. Krüßberg enttäuschte etwas, worunter die Arbeit von Willimowski litt. In der Kämpferreihe gab es keinen

schwachen Punkt; besonders gefielen Mittelfürer Bahrer und linker Kämpfer Krais. Die Verteidigung kämpfte nicht immer rein, hatte aber auch meist bei dem zu lange abgeriebenen Schalke Sturm immer noch Zeit zum Eingreifen. Ohne Fabel der Münchener Schlussmann, der große Sicherheit verriet.

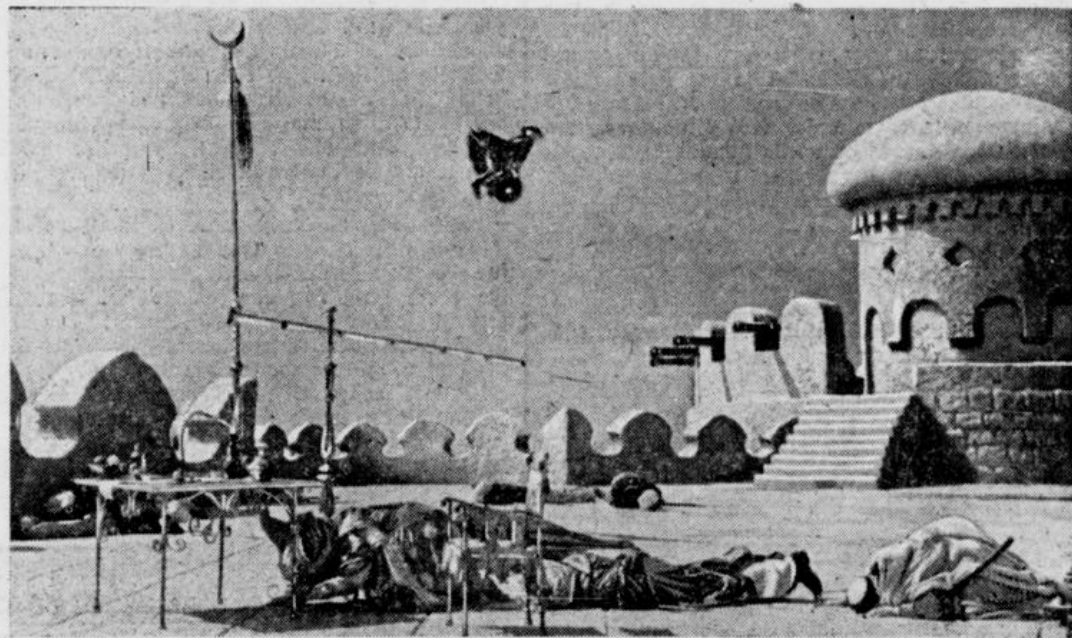
Trotz des torlosen Unentschiedens waren alle Zuschauer von dem Kampfe begeistert, in dem die zurzeit besten deutschen Mannschaften ihr Können zeigten.

Schon spielte nur bis zur Pause

Dresdner SC schlug Bratislava Preßburg 6:3

Nur in der ersten Halbzeit wirkte im Freundschaftsspiel des Dresdner SC gegen den slowakischen Meister SK Bratislava Preßburg Helmut Schön mit, und obwohl der ehemalige Nationalspieler bereits hinfend den Platz betreten hatte, wirkte sich seine großartige Begabung entscheidend aus. Denn beim Seitenwechsel führte der DSC bereits mit 5:1 Toren, woran der verletzte Schön sogar mit zwei Treffern beteiligt war. Erst in den zweiten 45 Minuten gelang es den ritterlich kämpfenden Slowaken, sich gegen die mit Schade aufgefüllten Dresdner besser ins Spiel zu bringen, doch war der 6:3-Sieg der Dresdner Torhüter unvermeidbar und durchaus verdient.

Nach 33 Minuten führte der DSC schon 4:0. Schön hatte bereits in der ersten Minute das Leder über die Torlinie gebracht. Erst folgte nach seinem Zusammenstoß, und auch ein Austausch auf dem rechten Verteidigerposten durch Wachacz an Stelle von Bengler machte die Preßburger Abwehr nicht stark genug, um



Hans Albers reitet auf der Kanonentugel

Eine tolle Szene aus dem an vorweggenannten und packenden Bildern überreichen großen Farbfilm der Ufa, der anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieses größten europäischen Filmunternehmens im Januar in Berlin uraufgeführt wird und in dem Hans Albers die ewig junge Rolle des genialen Zigeuners spielt.

Das unverfälschteste Lügendokument Roosevelts

Ein Weißbuch Roosevelts über den Kriegsbeginn

Unverfälschter Versuch einer Geschichtsfälschung

Berlin, 3. Januar. Am 6. Januar muß sich Roosevelt zum erstenmal in seiner neuen Amtszeit vor dem Kongress über seine Politik und insbesondere über den unbefriedigenden Verlauf seiner Kriegsführung verantworten. Drei Tage zuvor hat er durch seinen Außenminister Cordell Hull ein Weißbuch über die Entstehung des Krieges und seine Rolle als Kriegsausbruch herausgegeben, das den bisher unverfälschtesten Versuch einer Geschichtsfälschung darstellt. Es bleibt dem Kriegsschuldigen Nr. 1 keine Wahl als der Griff zur Lüge und Fälschung, da der von ihm dem USA-Volk prophezeigte schnelle Sieg der USA über die Achsenmächte nicht eingetreten ist und die Amerikaner eine Serie schwerer Niederlagen hinnehmen mußten, die sie bis auf die Raubzüge in unverteidigten Kolonialgebieten, überall in die Defensive drängten. Roosevelt muß daher den neuen Kongress schon vor seinem Zusammentreten bearbei-

ten. Daß er diesen Versuch unternimmt gegen unerschöpfbare dokumentarische Beweise der Kriegsschuld der USA, gegen die der Weltöffentlichkeit bekannt gewordenen Berichte seiner eigenen Botschafter in Paris und Tokio, London und Moskau, die die Kriegsgehe der Roosevelt-Agenten schwarz auf weiß belegen, beweist das Schuldgefühl, mit dem vor das USA-Volk tritt. Die geschichtliche Verantwortung für den Ausbruch des zweiten Weltkrieges liegt fest. Die Lügen und Widersprüche, von denen das Roosevelt'sche Weißbuch strotzt, sind nur ein Beweis mehr dafür, daß der Präsident der USA ein Instrument des Weltjudentums auf einen weltumfassenden Krieg hinführte, der die Herrschaft des Judentums über alle Völker der Erde bringen sollte, abgesehen von der Vernichtung dieser Völker der Menschheit.

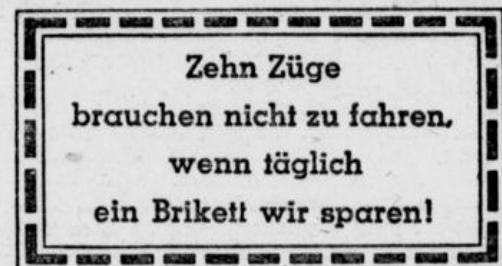
weitere Tore von Angler vermeiden zu können. Ein Selbsttor von Hempel und ein zweiter Treffer Schöns ergaben das Halbzeitergebnis. Nach der Pause setzte den Dresdnern ohne Schön der große Dirigent, aber den nun überlegenen Spielenden Slowaken mangelte es an Schußvermögen. Nur Krais hatte Erfolg, während das dritte Tor aus einer fehlerhaften Abwehr des Dresdner Torwarts Weber entstand. Ein Scharfschütze von Schalke beendete dann die Torserie des von 6000 Zuschauern verfolgten Kampfes.

12 000 Soldaten im Prinzenpark

Barischer Soldatenfest — Frankfurt a. M.

1:1 (0:1)

Im vergangenen Jahre hatte die Fußballwelt Frankfurt den tüchtigen Barischer Soldaten die einzige Niederlage beigebracht. In der Barischer Prinzenparkbahn gelang es am Sonntag den Soldaten nicht, sich vor nur 12 000 Kameraden



Zehn Züge brauchen nicht zu fahren, wenn täglich ein Briкет wir sparen!

für diese Niederlage eine Revanche zu holen. Die auf eine halbe Mannschaft vom Main erzwungene Niederlage ein verdientes 1:1-Unentschieden. Die Halbzeitübersicht von 1:0 für die

Weste hätte noch etwas deutlicher lauten können, denn außer dem wunderbaren Tor Nothnagels in der 35. Minute gab es noch mehr Torangelegenheiten, zumal die Soldaten erst nach dem Wechsel die Geschlossenheit der Front erreicht. Aber in diesem Spielabschnitt waren sie nicht minder gefährlich als vorher die Frankfurter Stürmer. Allerdings wollte auch ihnen lange Zeit nichts gelingen, bis der Wiener Lechner über die Torlinie drückte und damit den Ausgleich schuf. Bei den Soldaten überlagerten der Torhüter Tschach (Steinhilber) und der Mittelfürer Scholz (Oberhausen), während im Sturm Reinhardt, Sing und Kopravka gefielen. Frankfurts Stärke war die gesamte Abwehr.

Ueberrassungen in Westfalen

Im Gau Westfalen standen diesmal vier Meisterschaftsspiele auf dem Plan, die ausnahmslos mit Ueberrassungen endeten, deren größte der 3:2- (1:1)- Sieg des Neulinges TuS Dorst-Chaplin über den VfL Alenbörge war. — Arminia Bielefeld schlug mit einer blutigen Mannschaft — mit Ausnahme des Linksaußen Kronsbein spielte nur die DSC-Elf — die SpVg Höllinghausen mit 4:0 (3:0) aus dem Feld. — Ueberrassend kommt auch die Siegfriede aus Berne, wo die dortige Westfalen der Alemannia Gelsenkirchen mit 2:1 (1:0) das Nachsehen gab. — Der Tabellenletzte Marten zeigte sich gegen Borussia Dortmund in guter Form. Bei Halbzeit stand der Kampf unentschieden (2:2); in der zweiten Hälfte erzielte Leng für die Dortmunder den dritten Treffer, doch mußte der Kampf kurz darauf abgebrochen werden.

Heimischer Sport

Jugendabteilung der Kriegsspielgemeinschaft Schwerte

1a-Jugend KSG Schwerte — 1a-Jugend VfL Dortmund 1:1

Hier standen sich zwei spielfertige, gleichwertige Jugendmannschaften im Punktspiel gegenüber. Nachdem die Schwerte durch Speerthor der II die Führung durch ein wirklich schneidiges Tor übernommen hatten, verlor die Dortmund durch starke Druck zum Ausgleich zu kommen. Im zweiten Spielabschnitt kam auch der gewünschte Ausgleichstreffer zustande. Alle Bemühungen des Gegners, in der restlichen Spielzeit noch zum Führungstreffer zu kommen, scheiterten an der wachamen, jederzeit schlagfertigen Hintermannschaft der Gäste. Mit einem dem Spielverlauf entsprechenden 1:1-Ergebnis teilten sich die beiden Mannschaften die Punkte.

1a-Jugend Sportu. Verghofen — 1a-Jugend KSG Schwerte 3:1

In Verghofen lieferte die Schwerte Jugend kein besonders gutes Spiel und verlor auch entsprechend mit 3:1, wodurch zwei wichtige Punkte verloren gingen. Die Verghofer verstanden es ausgezeichnet, die Platzvorteile voll auszunutzen, wodurch dann auch die Erfolge nicht ausbleiben konnten. Bei den Gästen vermehrte man durchaus das sonst gewohnte Zusammenklappen, worauf auf die bezogene 3:1-Niederlage in der Hauptsache zurückzuführen ist. Es langte hierbei nur zum Ehrentor.

Verantwortlich: Hauptkassier Dr. Hans-Adolf Ebting (a. B. im Feld), i. B. Hermann Stens Dagen; Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. 3. B. gilt Preis. 12

Bekanntmachung

Die restlichen Reichsleiterkarten und Raucherkarten werden vom 7. Januar 1943 bis 14. Januar 1943 nach folgendem Plan und zu folgenden Zeiten ausgegeben, und zwar im Rathaus (Eingang Goethestraße):

Donnerstag, den 7. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr A-D
Freitag, den 8. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr E-H
Sonntag, den 9. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr I-L
Montag, den 11. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr M-Q
Dienstag, den 12. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr R-S
Mittwoch, den 13. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr T-V
Donnerstag, den 14. Januar 1943, von 8 bis 12 Uhr W-Z
Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Der Bürgermeister. J. B. Schröder, Beigeordneter.

Lofzow

Unter Stammhalter ist da.
In dankbarer Freude

Ludwig Lofzow
a. B. Uff, der Luftw.
Margarete Lofzow
geb. Steffen

im Dezember 1942.

Allen, die mitgeholfen haben, uns unsere goldene Hochzeit zu verschönern, unseren herzlichsten Dank

Gustav Brinkhoff und Frau

Solzen, Westhellweg 44a.

Alle Bäckereien

bleiben ab 4. Januar 1943 jeden Montagnachmittag geschlossen.

Die Bäckereierinnerung der Stadt Schwerte i. B. Otto Schulte.

Guttalin

Schuhcreme

sparsam auftragen!

Halb!

Schon genug!

Das sollte jede Hausfrau sich sagen, wenn sie DALLI auf den Scheuerlappen streut. DALLI verbraucht sich ja so sparsam. Mehr zu nehmen, wäre unnütz. Ein wenig davon genügt schon. Achten Sie aber darauf, daß der Lappen immer nur wenig feucht und nicht naß ist.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Reichskrone

Heute und Dienstag:

Jugendvorstellung

mit dem Märchenfilm

Schneewittchen und die sieben Zwerge

und

Die Zauberflöte

Beginn: Montag und Dienstag

um 2 und 4 Uhr

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden.
Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Verk., Köln-Nippes

Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Amt in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im

Brief- und Paketzustellendienst, Brief- und Paketvertriebsdienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postfachdienst, Postspartassendienst (nur in Wien), Fernsprechermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Außendienst wird schmutzige Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Ausbildeitung (auch tages- und stundenweise) im Angestellten- und Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Berufung in das Beamtenverhältnis (Aussicht bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Werkblätter mit genauen Bedingungen erhaltet Ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

Euche zum 1. April 1943 oder später für meine 17jäh. Tochter, die Pflichtjahr abgeleistet und zweijährige Handelschule besucht hat,

Bürostelle.

Zuschriften unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

3-Zimmerwohnung

in Schwerte gegen 2-Zimmerwohnung oder 2 Manufarben in Schwerte oder Umgebung zu tauschen gesucht.

Zuschriften unter Nr. 25 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Bist du schon Mitglied der NSD?

Wilhelm Klapp

Sagen-Gesetz

kauft gegen sofortige Kasse bei Übernahme alle Sorten

Altpapiere

unter Garantie des sofortigen Einkaufens sowie

Altmaterialien

jeglicher Art ab Lagerstelle.

Schäke dich und deine Volksgenossen durch rechtzeitige Verbrennung deiner Wohnkumol